

Andrea Rauchenstein

Bewegte Familien – im System der Wechselwirkungen

Wie definiert man das System Familie? Einigkeit besteht darin, dass die Familie ein komplexes Konstrukt ist, das aus vielfältigen Persönlichkeiten besteht und von deren Wünschen und Bedürfnissen sowie Beziehungen geprägt ist. Die Familie als System gleicht einem Mobile: Bewegt sich eines der frei hängenden Elemente, gerät das ganze Gebilde in Schwingung. Ist ein Familienmitglied aufgrund einer Behinderung in seiner Freiheit eingeschränkt, so wirkt sich dies automatisch auf die anderen Familienmitglieder aus, also auf das ganze System. Einblicke in diesen Mechanismus geben die Beiträge dieser Ausgabe.

Isabella C. Bertschi und Christina J. Breitenstein beschreiben Herausforderungen und Ressourcen von Paaren, bei denen eine Person eine Sehbeeinträchtigung hat. Was brauchen diese Personen, diese Paare als Unterstützung und wie erleben sie das?

Um die professionelle Unterstützung von Familien mit Kindern mit Behinderung geht es im Beitrag von Martina Kalcher und Elisa Wohlhart. Betroffene Eltern aus Österreich berichten über bürokratische und persönliche Hürden bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen, um den herausfordernden Alltag mit ihrem Kind zu bewältigen.

Auch Raphaela Iffländer und Michael von Rhein interessieren sich für die Sichtweise der Eltern. Sie präsentieren erste Ergebnisse einer Studie aus dem Kanton Zürich über die Zufriedenheit von Familien, die von der Heilpädagogischen Früherziehung unterstützt werden.

Um die Zufriedenheit der Eltern als günstige Voraussetzung für die Erfüllung ihrer Aufgaben geht es auch im nächsten Beitrag. So untersucht Dagmar Orthmann Bless die Lebenszufriedenheit von Müttern mit intellektueller Beeinträchtigung.

Der Beitrag von Natalie Zambrino greift ein brandaktuelles Thema auf, da Familien zu Zeiten der Covid-19-Pandemie oft auf sich selbst gestellt sind: Entlastungsmöglichkeiten in der Begleitarbeit. Schweizweit leisten knapp 600 000 Menschen Begleitarbeit für Angehörige mit Beeinträchtigungen, mit chronischen Krankheiten und im Alter (BAG, 2020). Diese Zahl zeigt die hohe sozialpolitische Rolle von Angehörigen und die Notwendigkeit der Entlastung.

Daniel Phelps, Elena Guggiari und Agnes Leu schreiben von Kindern und Jugendlichen, die in ihren Familien Betreuungsaufgaben übernehmen – sogenannte *Adolescent Young Carers (AYCs)*. Ohne Unterstützung können diese jungen Menschen mit den Betreuungsaufgaben überfordert und in ihrer Entwicklung gefährdet werden.

All diese Beiträge zeigen Wege zur Begleitung, Unterstützung und Entlastung auf, damit Familien und ihre einzelnen Mitglieder wie in einem Mobile zu ihrem Gleichgewicht zurückfinden können.



Andrea Rauchenstein
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin SZH/CSPS
andrea.rauchenstein@
szh.ch